

DROGEN

Süchtig nach der Kobra

In Indien lassen sich Menschen absichtlich von Giftschlangen beißen, um in einen Rausch zu geraten – ein todesmutiger Drogentrip.

Der Biss der Schlange könnte ihn töten, doch die Lust am Kick siegt. Als das Tier sein Maul aufreißt, streckt der 52-Jährige ihm bereitwillig seinen linken Unterarm entgegen.

Schnell rammt das Reptil die Zähne in seine Haut. Das Gift schießt in den Körper, erreicht die Nervenbahnen und beginnt zu wirken: Der Mann sieht nur noch verschwommen, ihm wird schwindelig. Dann aber durchströmt ihn für mehrere Stunden ein Hochgefühl – intensiver als das des Schmerzmittels, das er sich sonst gelegentlich spritzt. Nur wenige Tage später holt er sich seinen zweiten Biss.

Als der Mann in einer Suchtklinik im indischen Ranchi auftaucht, sind die Bissspuren noch deutlich zu sehen. Den Ärzten erzählt er, wie ihm Freunde vor zwei Monaten von dem angeblichen Rausch durch das Schlangengift berichtet hätten. Wie er sich dann auf die Suche begeben habe nach Schlangenbeschwörern, die Touristen mit den Tieren unterhalten. Und wie einer der Beschwörer ihm eine seiner Schlangen für den Biss überlassen habe.

Welche Art es war, kann er den Ärzten nicht sagen. Ein zweiter Patient in der Klinik erinnert sich genauer: Er habe sich von einer „Naja naja“ in den Fuß beißen lassen – einer Südasiatischen Kobra.

Wegen der typischen Zeichnung auf ihrer gespreizten Nackenhaut wird sie auch Brillenschlange genannt. Mit dem Gift aus den Zähnen lähmt sie ihre Opfer. Zunächst verschwimmt die Sicht, später wird die Zunge taub, Arme und Beine werden unbeweglich, bis im schlimmsten Fall schließlich die Atmung stockt und das Opfer erstickt.

Nur in Stresssituationen greifen die scheuen Tiere Menschen an. Wer aus Ver-

sehen gebissen wird, muss schleunigst in ein Krankenhaus, wo die Ärzte ein Gegengift spritzen. Doch in Indien gibt es eben auch Menschen, die für einen Schlangenbiss sogar zahlen.

Zwei solcher Fälle hat der Arzt Mohamad Zia Ul Haq Katshu jetzt im Fachmagazin „Substance Abuse“ beschrieben. „Und das sind definitiv keine Ausnahmen“, sagt er. Er selbst behandelte momentan ein paar Personen, die sich absichtlich von Giftschlangen beißen ließen. Kollegen aus anderen Regionen Indiens haben ihm über ähnliche Vorkommnisse berichtet.

Ort, an dem auch andere Drogen zu kriegen seien.

Vor einigen Jahren beschrieb erstmals ein Ärzteteam aus Mumbai zwei Schlangenbissliebhaber. Die beiden Männer waren heroinabhängig und hatten sich schon über Jahre hinweg von Giftschlangen beißen lassen – stets handelte es sich um Tiere, die mit Nervengift töten.

Einer der Patienten ließ sich zwei- oder dreimal die Woche anfallen. Den Ärzten berichtete er, für den schnellen Kick sorge ein Biss in die Zunge. Danach schlief er anfangs bis zu 20 Stunden, doch nach ein-

paar Monaten waren es höchstens noch 14 Stunden – sein Körper begann eine gewisse Toleranz für das Gift zu entwickeln.

Irgendwann hörten die Männer aber auf mit den Schlangenbissen; es wurde ihnen zu teuer, und sie fürchteten, doch noch daran zu sterben.

Tatsächlich enden Schlangenbisse jedes Jahr für 11000 Inder tödlich. Doch nicht immer bedeutet ein Angriff das Todesurteil: So überleben zwei von drei Menschen Attacken der Südasiatischen Kobra. Denn oft spritzt das Tier nur geringe Giftmengen in die Wunde.

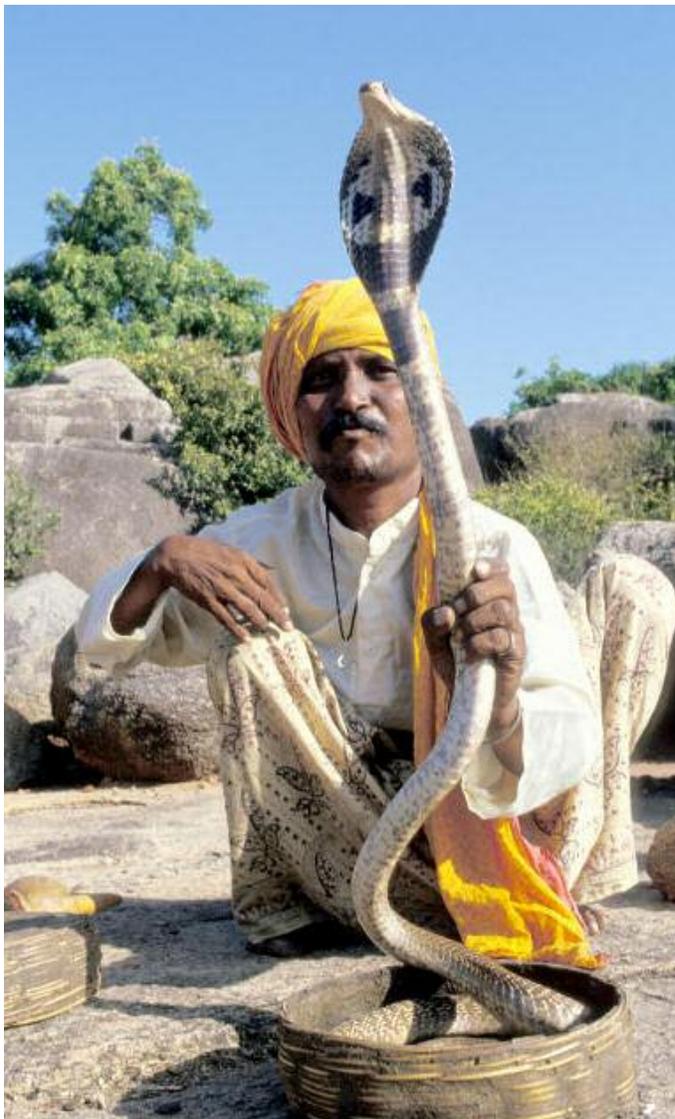
Im Körper schiebt sich das injizierte Nervengift zwischen die Schaltstellen von Nerven und Muskeln und lähmt das Opfer. In geringen Dosen kann es schmerzstillend wirken. Pharmafirmen und Forscher testeten Kobragift deswegen als Alternative zu Morphinum.

Weshalb die Gebissenen in Ranchi auch über angenehme Gefühle berichten, ist noch unklar. Doch eine Analogie drängt sich auf: Nikotin, ebenfalls ein Nervengift, bindet an die gleiche Rezeptorengruppe wie ein Bestandteil des Schlangengifts. Über Umwege setzen geringe Mengen Nikotin im Gehirn Botenstoffe frei, die eine gelöste Stimmung hervorrufen. Könnte ein ähnlicher Mechanismus die Wirkung der Kobratoxine erklären?

Schlangengifte sind indes nicht die einzigen psychoaktiven Substanzen aus dem Tierreich. In Internetforen tauschen sich User über alle möglichen Drogen aus. Berichtet wird über giftige Fische ebenso wie über gekochte Giraffenlebern.

Besonders bizarr: Auf einer Website geben Fachkundige Tipps, ob man Krötensekret besser ableckt oder raucht, um high zu werden.

LAURA HÖFLINGER



Schlangenbeschwörer mit Kobra: Alternative zu Morphinum

Katshu betreut sonst Konsumenten harter Drogen. Seine Patienten spritzen seit Jahren Heroin, nehmen Schmerzmittel oder schnüffeln Kleber. Einer von ihnen erklärte dem Arzt, warum er sich der Kobra aussetzte: Er habe den Kick erleben wollen, der beim Genuss anderer Rauschsubstanzen mittlerweile fehle.

Die Patienten berichten zudem von einem Ort nahe der Stadt Ranchi, an dem die Schlangen angeboten werden; einem